

Aus den Verbänden : Schweizer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönliches

Der Maler *Sigismund Righini in Zürich*, Ehrenpräsident der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten, hat am 4. Januar seinen 60. Geburtstag gefeiert. Seit dreissig Jahren hat er in unermüdlicher Tätigkeit für die Interessen seiner Kollegen gewirkt und die Sache des Vereins, den er leitete, zu seiner eigenen gemacht. Es ist hier nicht der Ort, seine Verdienste und Aemter einzeln aufzuzählen: der Dank der Künstler für seine bisherige Tätigkeit und die guten Wünsche für seine künftige sind ihm sicher.

Dr. Doris Wild ist als Verfassername unter dem Artikel «Internationaler Wohnungs- und Städtebaukongress in Italien» in Heft 12, 1929, nachzutragen, wo er versehentlich weggelassen wurde.

Herr Rütschi, Architekt B.S.A. und S.W.B., macht uns aufmerksam, dass sein Name seit Jahren im S.W.B.-Mit-

gliederverzeichnis fälschlicherweise «*Rüetschi*» gedruckt wird. Er heisst richtig *Rütschi Salomon Rudolf*, Architekt, Assistent E. T. H., Steinwiesstrasse 24.

Die Architekten Ulrich & Nussbaumer haben sich getrennt. Herr *Fritz Ulrich*, S.W.B., hat ein neues Architekturbureau Tödistrasse 51, Zürich 2, eröffnet, Herr *Victor Nussbaumer* hat sein Bureau wie bisher Seefeldstrasse 110, Zürich.

Das Architekturbureau Vogelsanger & Maurer, Architekten B.S.A., befindet sich ab 1. Januar 1930 Tödistr. 67, Zürich 2, Ecke Brandschenkestrasse. Tel. Selnau 2818.

Todesfall. In letzter Stunde erfahren wir, dass Herr *J. E. Meier-Braun*, Architekt B.S.A., in Basel, Montag, den 6. Januar, plötzlich verstorben ist. Bekanntlich stand das Projekt des Verstorbenen für das Basler Kunstmuseum in engster Wahl.

AUS DEN VERBÄNDEN

Schweizer Werkbund SWB

Zentralvorstand: An der Sitzung vom 30. November 1929 wurde die Weiterführung der Sportpreisaktion gemeinsam mit dem Departement des Innern und dem «Oeuvre» beschlossen. Als erster einer Serie von Wettbewerben wird einer für Diplome ausgeschrieben werden. Ferner wurde die Organisation einer

Kunstgewerblichen Wanderausstellung definitiv beschlossen. Sie wird im Spätsommer 1930 in Luzern beginnen. Den Mitgliedern wurde folgendes Rundschreiben zugestellt: «Der Zentralvorstand des Schweizer Werkbundes hat in seiner Sitzung vom 30. November 1929 in Olten beschlossen, im Jahre 1930 eine Werkbundaussstellung in Form einer Kunstgewerbe-Wanderausstellung mit Verkauf zu veranstalten. Zu dieser Ausstellung sollen sowohl *Handarbeiten* wie auch *maschinell hergestellte Gegenstände* zugelassen sein, unter der einzigen Bedingung, dass sie an Qualität und Gesinnung unsern Werkbundgrundsätzen entsprechen. Eine Aufnahmejury wird lediglich Unpassendes ausscheiden, nicht aber bestimmte Richtungen verfolgen.

Die Ausstellung wird voraussichtlich Mitte August 1930 in Luzern eröffnet und hierauf von Bern, Basel, Aarau, Winterthur und wohl auch noch andern Städten übernommen werden.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass ungefähr zur gleichen Zeit die Wohnungsausstellung Basel stattfinden wird und dass auch aus Gründen der Beweglichkeit

Möbel nur in sehr beschränktem Mass zugelassen werden können.

Wir bitten Sie, sich schon jetzt die Teilnahme an dieser Ausstellung, zu der wir Sie hiemit einladen, zu überlegen; das genaue Programm sowie alles weitere wird Ihnen später mitgeteilt werden.»

In der Angelegenheit der *Wohnungsausstellung Basel 1930* wurden verschiedene Projekte einer besondern Werkbundabteilung diskutiert. Auf Antrag von Arch. Hans Hofmann (Zürich) wurde beschlossen, von einer Beteiligung des S.W.B., als eigentlicher Aussteller, abzusehen, dafür aber einen Werkbundfilm vorzubereiten, der erstmalig während der Wohnungsausstellung in Basel gezeigt werden soll. Mit den Vorarbeiten für diesen Film wurde H. Hofmann (Zürich) betraut. Herr Bühler berichtete über die Verhandlungen von Oeuvre und S.W.B. mit dem Dep. des Innern zwecks Abklärung der Kompetenzen und Tätigkeiten der Kommission für angewandte Kunst und des Oeuvre und S.W.B. Den beiden Verbänden ist eine Erhöhung ihrer Subvention pro 1930 in Aussicht gestellt worden. Ferner wurde die Beteiligung des Werkbundes an der *Internationalen Volkskunstaussstellung* besprochen und der Geschäftsstelle der Auftrag erteilt, ein Programm für diese Beteiligung auszuarbeiten.

Der Präsident, E. R. Bühler, gab Kenntnis von der Aktion zur Aeufnung eines Werkbundfonds. Seinen persönlichen Bemühungen ist es gelungen, von Firmen und Privatpersonen Donationen im Gesamtbetrag von ca. 25 000 Fr. zu erlangen.

Gemäss Beschluss des Zentralvorstandes wurde an den Stadtrat von Zürich betr. *Marionettentheater* folgendes Schreiben gerichtet: «Eine stattliche Reihe schweizerischer und zürcherischer Vereinigungen, die sich die Pflege des künstlerischen, musikalischen und überhaupt kulturellen Lebens zur Aufgabe gewählt haben, hat sich kürzlich mit einer Eingabe zu Gunsten des in seiner Existenz bedrohten Marionettentheaters am Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich an den hohen Stadtrat der Stadt Zürich gewandt. Der Schweizer Werkbund, der wohl die meisten bedeutenden Kunstgewerbetreibenden der Schweiz und ausserdem viele Architekten und Industrielle aller Art zu seinen Mitgliedern zählt, und dessen Ziel es bekanntlich ist, die Verbindung zwischen den künstlerisch Schaffenden und der Oeffentlichkeit sowie der Industrie herzustellen, hat erst letzten Samstag, den 30. November 1929, zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen können, die ihm umso näher steht, als er seinerzeit dieses Marionettentheater selber gegründet hat. Gelegentlich seiner Sitzung in Olten hat der Zentralvorstand des S. W. B. beschlossen, die Ihnen am 22. November a. c. überreichte Eingabe des Schweiz. Künstlerbundes, der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten, des Schweiz. Tonkünstlervereins, des Schweiz. Schriftstellervereins, des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, des Konservatoriums für Musik, Zürich, und des Literarischen Klubs auch seinerseits wärmstens zu unterstützen und die Bitte an Sie zu richten, dieser Veranstaltung Ihr Wohlwollen zuzuwenden. Es handelt sich nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte, um eine müssige Spielerei, sondern um eine ernsthafte künstlerische Arbeit, die weit über das augenblickliche Vergnügen des Zuhörers und Zuschauers hinaus auf künstlerischem, bühnentechnischem, musikalischem Gebiet ihre Früchte trägt und aus der besonders die selber künstlerisch tätigen Mitglieder unseres Verbandes immer wieder reiche Anregung geschöpft haben. Auch im Ausland hat sich dieses kleine Theater als Stätte aktiver Museumstätigkeit und fruchtbarer Kunstpflege den besten Ruf erworben. In der Annahme, dass Ihnen die Direktion des Kunstgewerbemuseums gewiss jeden wünschbaren Aufschluss erteilen wird oder schon erteilt hat, verzichten wir darauf, diese Gründe im Einzelnen weiter auszuführen, die uns die Wiederaufnahme der Marionettenspiele im Interesse der Allgemeinheit wünschbar erscheinen lassen. Wir beschränken uns vielmehr auf die Bitte, Sie möchten diese Veranstaltungen auch in Zukunft Ihrer geneigten Teilnahme empfohlen halten.»

Mitgliederbewegung: Es wurden zu *ordentlichen Mitgliedern* ernannt: Frau *Elble-Ris*, Modezeichnerin, Basel; Frl.

C. Riggenschach, Goldschmiedin, Basel; Frl. *Renée Manger*, Stoffmalerin, Basel; A. *Künzel*, Architekt, Basel; Frau Pfarrer *Hedwig Spörry-Dolder*, Aarau; Frl. *Anni Brengener*, Handweberin, Zürich.

Zu Förderern ernannt:

Dr. *Georg Oeri*, Basel; Dr. *C. Bischoff*, Basel.

Engerer Zentralvorstand: An der Sitzung vom 17. Dezember 1929 wurden die Vorarbeiten für die Neuwahlen des Geschäftsführers besorgt. Ferner wurde beschlossen, dem Departement des Innern auf eine wiederholte Anfrage betr. Beteiligung an der *Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Monza* wiederum in dem Sinne zu antworten, dass für den S. W. B. eine Teilnahme an dieser Ausstellung weder in repräsentativer noch in wirtschaftlicher Hinsicht interessant sei und man deshalb einer offiziellen Beteiligung nicht zustimmen könne. (Das Oeuvre hat dieselbe Anfrage im gleichen Sinne beantwortet.)

In der Sitzung vom 27. Dezember 1929 wurde als Nachfolger von Herrn F. T. Gubler, der eine Berufung als Redaktor der «Frankfurter Zeitung» angenommen hat, Herr Architekt *Egidius Streiff*, Mitglied des B. S. A. und des S. W. B. aus Glarus in Zürich, einstimmig gewählt. Der neue Geschäftsführer wird sein Amt Mitte Februar 1930 antreten.

Ferner wurden die Vorarbeiten für die Volkskunstausstellung diskutiert, das Programm für den Diplomwettbewerb der Sportpreisaktion besprochen.

Die *kunstgewerbliche Ausstellung der Ortsgruppe Zürich* Dezember 1929 mit Sonderausstellung *Strasser-Tappolet* wurde besucht von ca. 5200 Personen. In der S. W. B.-Abteilung wurde für ca. Fr. 4000.— verkauft.

An der *Kunstgewerbeausstellung der Ortsgruppe Bern*, die an anderer Stelle besprochen wird, wurde für ca. Fr. 400.— verkauft.

Der «*Bund*» hat seine literarische Beilage «Der kleine Bund» vom 3. November 1929 dem *Neuen Bauen* gewidmet. Wir machen auf den Hauptaufsatz von Dr. J. O. Kehrli «Erfahrungen und Erkenntnisse» aufmerksam.

In seiner ausführlichen und übersichtlichen Besprechung der grossen *Corbusier-Publikation* (Verlag Dr. Girsberger, geb. Fr. 30.—, mit ca. 600 Abbildungen) schreibt Dr. *Siegfried Giedion* über den Schweizer Werkbund in der «N. Z. Z.»: «Die schwierige Lage, in die der Werkbund allmählich gelangt, erklärt sich aus dem Zwiespalt, der notwendig zwischen der ursprünglich kunstgewerblichen Richtung — die die Mehrzahl seiner Mitglieder vertritt — und der Erkenntnis der Leiter liegt, die seit langem sehen, dass das Kunstgewerbe nicht lebensfähig ist.» — Wir sind immer dankbar, wenn man auf den *Werkbund* aufmerksam macht!

SWB

Kunstgewerbe auf der Leipziger Textilmesse 1930

Auf der Leipziger Textilmesse wird vom Frühjahr 1930 ab eine kunstindustrielle Abteilung geschaffen. In ihr sollen die internationalen *Spitzenleistungen* aus den verschiedensten Gebieten der Textilindustrie, soweit sie geschmacklich und qualitativ wertvoll sind, gezeigt werden. Die Leitung dieser kunstindustriellen Abteilung wird in den Händen des bekannten Professors Dr. Richard Graul, des bisherigen Leiters des Leipziger Kunstgewerbemuseums, liegen. Vor allem für das *Exportgeschäft* dürfte die neue Abteilung eine besondere Bedeutung gewinnen.

Der neugewählte *Bundesrat Dr. Meyer*, früher Chefredakteur der «Neuen Zürcher Zeitung», wurde zum *Chef des Departements des Innern* gewählt. Ihm unterstehen danach die eidgenössischen Kunstkommissionen, sowie die beiden Verbände S. W. B. und Oeuvre. Wir hoffen, dass uns die tatkräftige Unterstützung, die Herr *Bundesrat Pilet-Golaz* dem Werkbund zuteil werden liess, auch von Herrn Bundesrat Dr. Meyer geschenkt werde.

Der Geschäftsführer des *Schwedischen Werkbundes*, Dr. Paulsson, von der schwedischen Ausstellung in Zürich her auch in der Schweiz bekannt, ist Generalkommissär der grossen *schwedischen Landesausstellung*, welche Mitte Mai 1930 in Stockholm eröffnet wird. Prospekte über die Ausstellung können auf der Geschäftsstelle des Schweiz. Werkbundes bezogen werden. Es besteht die Absicht, bei genügender Beteiligung eine gemeinsame Reise von Werkbundmitgliedern vorzubereiten. Mitglieder und Freunde des Werkbundes, welche sich für die Reise interessieren, sind gebeten, mit der Geschäftsstelle des S. W. B. in Fühlung zu treten.

Der Vorstand der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung wählte zum Ausstellungsarchitekten der schweizerischen Abteilung an der *Internationalen Ausstellung Lüttich 1930* Herrn Architekt H. Hofmann, Mitglied des S. W. B. und des B. S. A.

Wie wir vernehmen, hat im ersten *Wettbewerb* für das Plakat der Basler *Wohnungsausstellung 1930*, zu dem nur Basler Künstler eingeladen wurden, unser Mitglied E. Mumenthaler einen *quasi ersten Preis* bekommen. Die Jury hat sich für das Plakat eingesetzt; die unvermeidliche Oberkommission hat jedoch nicht etwa beschlossen, Mumenthaler den Plakatauftrag zu erteilen, sondern einen zweiten Wettbewerb durchzuführen. Vivant sequentes! — In der Zwischenzeit wird ein Briefkopf benützt, der einer Qualitätsausstellung weniger gut ansteht. Schade, dass man noch nicht zur Einsicht gekommen ist,

dass eine einheitliche Gestaltung aller graphischen Angelegenheiten, also aller Vignetten, Briefköpfe, Insetate, grossen und kleinen Plakate usw., nicht nur anständig, sondern, wie jede zentral organisierte Reklame, auch wirksamer und wirtschaftlich lohnender ist. *ftg.*

Zur Leiterin der Webzentrale des Schweiz. Bauernverbandes in Brugg wurde Frl. *Ragna Kielsberg* gewählt. Zur *Reorganisation der Zürcher Gewerbeschule* liegen gedruckt drei Vorschläge da. Einer stammt vom Schulvorstand Dr. Briner, er befasst sich mehr mit äusseren Organisationsfragen, z. B. Einführung der Schülerregierung und Vermehrung der Kommissionen nach dem Muster Wiens; einen zweiten hat Direktor Altherr ausgearbeitet, den dritten schrieb Dr. Frauenfelder, der 2. Direktor der Gewerbeschule. Das «Werk» wird sich mit dieser für Zürich sehr wichtigen Angelegenheit noch ausführlicher befassen.

Im letzten «Werk», Heft 12, 1929, ist ein Mitgliederverzeichnis des Schweizer Werkbundes abgedruckt. Separatabzüge des auf den neuesten Stand gebrachten Verzeichnisses können auf der Geschäftsstelle des S. W. B. bezogen werden.

Ernst Th. Gubler, Mitglied des S. W. B., früher schon einmal als Lehrer an der Zürcher Kunstgewerbeschule tätig, wird vom Frühjahr an eine Versuchsabteilung für Theater und Bühne leiten. E. Th. Gubler hat die reizende Inszenierung für Traugott Vogels Marionettenstück gemalt.

(Die Rubriken aus den Verbänden, kleine Mitteilungen über die Arbeit der Vorstände, über die Mitgliederbewegung und Notizen über Wettbewerbserfolge von Mitgliedern, welche von allgemeinem Interesse sind, sollen in Zukunft ausgebaut werden. Wir bitten deshalb die Mitglieder um möglichst fortlaufende und rasche Benachrichtigung, entweder an die Redaktion des «Werk» direkt oder an die Geschäftsstelle des S. W. B.) *ftg.*

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zürich S. W. B. vom 30. November 1929. Ausser den üblichen Traktanden, wie Tätigkeitsbericht, Programm für das Jahr 1930, kam in der Diskussion folgende Anregung von Herrn Professor H. Jenny, E. T. H., Zürich, zur Sprache:

«In Form einer Diskussionstagung oder besser einer Preisaufgabe soll die Frage «Holz im Innenausbau bzw. in der Innenarchitektur» behandelt werden.

Begründung: Das Holz verliert als Baustoff zusehends an Anwendungsmöglichkeiten. Von der Holzgewinnung und -verarbeitung sind breite Kreise unserer Bevölkerung, vor allem auch unserer Gebirgsbevölkerung, abhängig. Jede sachliche Förderung der Holzverwertung liegt somit im Interesse unserer allgemeinen Volkswirtschaft. Durch

die Behandlung des Problemes erhoffe ich die Aufdeckung weiterer Anwendungsmöglichkeiten des Holzes, vor allem aber eine Abklärung darüber, welche Anwendungsmöglichkeiten gegenüber andern Baustoffen im Innenausbau und in der Innenarchitektur besonders gefördert werden könnten.»

(Anmerkung der Redaktion: Wenn auch diese Frage vielleicht eher zu den Traktanden einer ausgesprochenen Architekten-Vereinigung gehört, so hat doch der S. W. B. alle Ursache, sich mit dieser Frage, wie mit den verwandten Fragen der Heimarbeit in unseren Bergtälern intensiv zu befassen. Als man in England nur infolge grosser Arbeitslosigkeit in der Eisenindustrie vor ein paar Jahren dazu überging, «Stahlhäuser» zu bauen — nicht aus technischer Notwendigkeit, sondern um die Arbeiter dieser Branche zu beschäftigen, da wurden diese Bauten überall publiziert und als interessante soziale Massnahme gepriesen. Es ist nicht einzusehen, warum wir nicht unsere eigenen sozialen Schwierigkeiten ebenso ernst nehmen und uns auch aus diesem Grund für Holzbauten interessieren dürften.)

Herr Dr. Siegfried Giedion stellte fest, dass nirgends *Verkaufsstellen für gute und billige Typenmöbel* existieren, und dass es eine lohnende Aufgabe wäre, in einem Warenhaus eine solche zu organisieren. Die Diskussion ergab, dass schon mehrere Versuche in dieser Richtung unternommen wurden, die aber nicht zum Ziel führten (vergl. «Die Brille» in Heft 6 des «Werk» 1929). Ferner regte Herr Dr. Giedion eine intensivere Propaganda an für die Bestrebungen der modernen Photographie und Massnahmen zur Erziehung des Photographen-Nachwuchses. In dieser Richtung sind schon Schritte unternommen worden. Auf Anregung von Herrn Direktor Altherr ist für die neue Gewerbeschule in Zürich eine Lehrstelle für Photographie vorgesehen, für die man den zurzeit in Halle tätigen hervorragenden Schweizer Fachmann Hans Finsler zu gewinnen hofft, von dem an der Ausstellung «Film und Photo» ausgezeichnete Arbeiten zu sehen waren, die durch ihre sympathische, saubere Sachlichkeit angenehm auffielen.

Der von Herrn Direktor Vogelsang abgelegte *Rechnungsbericht* pro 1928 ergab einen Saldo-Vortrag von Fr. 2082.—, bei Fr. 3019.— Einnahmen und Fr. 937.— Ausgaben. Auch die Rechnung von 1929 wird einen Saldo-vortrag ähnlicher Höhe ergeben. Der besondere Dank der O. G. Z. wurde ihrem Obmann, Herrn Oberst Kern, ausgesprochen für die Bereitschaft, trotz geäusselter Demissionsabsichten der O. G. Z. weiterhin vorzustehen.

Der Mitgliederversammlung schloss sich ein sehr vergnügliches Nachtessen im Hotel Ticino an, zu dem sich erfreulich viele Mitglieder einfanden. P. M.

Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Bern S.W.B.

Die diesjährige Schau unterscheidet sich von früheren durch eine minder starke Beschickung, worunter allerdings ihr Niveau keineswegs leidet. Zudem hat die beschränkte Anzahl der Gegenstände eine einwandfreie, das einzelne Objekt voll zur Geltung bringende Aufstellung ermöglicht. Nicht immer mangelt den Berner Ausstellungen — eine Feststellung, die übrigens nicht nur für die Bundesstadt gilt — die Mitwirkung weiterer Kreise der Industrie und des Gewerbes. Wenn ich auch nicht der Meinung bin, dass der Ziergegenstand, das Einzelobjekt, so bald verschwinden werde, so wäre eine stärkere Vertretung von serienweise ausgestellten, sachlichen und billigen Gegenständen doch sehr zu wünschen. In der Keramik (Jakob Hermanns, Amata Good, Helene Walser) und im Porzellan (Porzellanfabrik Langenthal A.-G.) ist die Verbindung von Werkbundgedanke und Industrie resp. Gewerbe wohl am weitesten gediehen. Auch in der Gebrauchsgraphik zeichnet sich der Zusammenhang deutlich ab (vorzügliche Leistungen von Linck, Tschumi, Jordi, Senn, Henziross, Boesch, Rösch, Kümmerly & Frey, A. Benteli). Neben der Gebrauchsgraphik spielen an unseren Ausstellungen freie Graphik, dekorative Malerei und Glasmalerei eine bedeutende Rolle. Neue Wege weisen Lincks Karton zu einem Grabsteinmosaik und seine musterhaft gestalteten Gesangbücher für die Primarschulen des Kantons Bern. Zeichnungen, Holzschnitte, Radierungen etc. verdanken wir Dora Hiltbrunner, Otto Tschumi, Erwin Schneider, Alice Frick. Interessant aufgeteilte Scheiben gibt J. E. de Castella, während die technisch gut ausgeführten Kabinett-scheiben Louis Halters (nach Entwürfen von Würzler und Scartezzini) eher als Bilder auf Glas anzusprechen sind. Stecks Aquarelle sind Uebungsbeispiele quantitativer und qualitativer Farbverteilung. Originelle dekorative Plastik in Holz, Terrakotta und Majolika von Margaretha Bay und Dora Timm schliesst sich an. — Es würde zu weit führen, alle die Kunstgewerblerinnen zu nennen, die sich auf dem Gebiet der Teppiche, Wandbehänge, Kissen, Decken, Deckchen, gestickten Bildchen, Dekorationsstoffe usw. mit Erfolg betätigt haben. Buchbinderei und Lederarbeiten von Sophie Hauser (besonders schön der schlichte, handvergoldete Pergamentband und der Ledermosaikband), von Marie Nydegger und Alice Frick seien nicht vergessen. Arthur Streit gibt sachlich-schöne Metallarbeiten, Gottfried Anliker ein Schlafzimmer und Einzeilmöbel in ansprechenden, schlichten Formen (technisch ist einiges zu bemängeln), F. Bussinger eine praktische Blumenbank und einen Fauteuil; der Hocker ist zu spielerisch gestaltet. — Der schön gedruckte Katalog stammt aus der Offizin Rösch, Vogt & Co., Bern; für die treffliche Anordnung der Schau zeichnen F. und E. Giaque. M. I.